

Götttingische Anzeigen
von
gelehrten Sachen

unter der Aufsicht
der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

Der zweite Band,
auf das Jahr 1798.



Göttingen,
gedruckt bey Johann Christian Dieterich.

—

Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen

unter der Aufsicht
der königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

116. Stück.

Den 21. Julius 1798.

Paris.

In der Druckerrey der Republik ist so eben erschienen: *Voyage de la Pérouse* autour du monde, publié conformément au Décret du 22. Avril 1791. et redigé par M. L. A. Milet-Mureau, Général de Brigade dans le Corps du Génie etc. — Vier Bände in groß Quart; der erste von 72 und 346 S. der zweyte 398 S. der dritte 422 S. der vierte 309 S. — Dazu ein Band in Atlasformat von 69 Karten und Kupfern.

Die Erscheinung eines so großen und prachtvollen wissenschaftlichen Werkes in Frankreich gehört bey den jezigen Zeitumständen doch auch zu den Überraschungen, deren die Französische Nation, freylich in anderer Art, der Welt seit neun Jahren so viele gegeben hat: und diese hier ist um so erwünschter, da das wichtige Werk nicht

die Wissenschaften allein, sondern auch wegen so mancher, mit der Veranlassung und Ausgabe desselben verbundenen, Umstände die Humanität selbst auf mehr als eine erfreuliche Weise interessirt.

Die letzte Cookische Weltreise veranlaßte vor 13 Jahren den König Ludwig XVI., der bey seiner bekannten Liebe für Geographie besonders die Entdeckungen dieses großen Seefahrers mit vielem Eifer studirt hatte, eine ähnliche Expedition zu veranstalten, und das Commando über die zu diesem Behuf ausgerüsteten beiden Fregatten dem Capitän la Perouse zu übertragen. Der Plan zur Reise war vom Könige selbst entworfen, und viele Stellen der im ersten Bande abgedruckten Instruction zeugen von dem humanen Charakter ihres Urhebers: So z. B. "Sa Majesté regarderait comme un des succès les plus heureux de l'expédition, qu' elle pût être terminée sans qu' il en eût coûté la vie à un seul homme." Aber schwerlich hätte auch ein Mann gefunden werden können, der aus dieser Rücksicht, so wie aus jeder andern, den Absichten des Königes vollkommener hätte entsprechen können, als der eben so liebenswürdige als einsichtsvolle la P — Er segelte im August 1785 von Brest ab, um Cap Horn nach der Südsee, die er, zumahl in der nordlichen Hälfte, nach verschiedenen Richtungen durchkreuzt hat. Während seines Aufenthalts auf Kamtschatka sandte er bekanntlich im October 1787 seinen Interpreten, Hrn. Lesseps (den Sohn des Französischen General-Consuls zu St. Petersburg), mit dem bis dahin geführten Tagebuche und den dazu gehörigen Karten und Zeichnungen zu Lande nach Paris ab; eine Vorsicht, der die Welt nun die Erhaltung des wichtigen Werks, das wir anzeigen, zu verdanken hat. Denn nach:

dem er von dannen in die südliche Hälfte des gedachten großen Oceans gefahren und an Botanybay gelandet war, ist seit seiner Abreise von da keine weitere Nachricht von ihm nach Europa gekommen. Sein letzter Brief von da war vom 7. Februar 1788, und dem zufolge gedachte er gegen Ende desselben Jahrs nach Ile de France, und so nach Europa zurück zu kommen. Da das aber nicht erfolgte, und man in die Länge wegen seines Schicksals besorgt werden mußte, so beschloß der National-Convent im Frühjahre 1791, den General d'Entrecasteaux bloß in der Absicht auszusenden, um ihm im Indischen Ocean nachzuspüren. Allein alle Nachforschungen desselben sind fruchtlos gewesen. Vermuthlich hat la P. mit seinen beiden Fregatten entweder in dem furchtbaren Korallen-Rifen um Neuholland, oder durch den schrecklichen Orkan vom letzten December 1788 seinen Untergang gefunden. — Die Wendung, die seitdem die Französische Revolution genommen, hat die Ausgabe der Reisebeschreibung bis jetzt verzögert. Nun erscheint sie, und zwar in zwey Editionen zugleich; der sehr splendiden nämlich, die wir vor uns haben, und die als ein Denkmahl typographischer Kunst angesehen zu werden verdient, und einer wohlfeilern in Octav. Beide zum Besten der würdigen Witwe des verdienstvollen, aber unglücklichen, Seefahrers.

Den ersten Band füllen, auffer einer Einleitung, fast bloß die äusserst interessantesten Instruktionen, Winke, Fragen &c., die den Reisenden mitgegeben worden. Der zweyte und dritte enthält la Perouse's eigenes Tagebuch. Der vierte endlich Aufsätze seiner gelehrten Reisegefährten, und

Briefe, die von diesen und von ihm selbst unterwegs nach Frankreich geschrieben worden.

In der gedachten Einleitung gibt der gelehrte Redacteur Nachricht von la Pérouse's Lebensumständen, und sein schön gestochenes Bildniß ist diesem ersten Bande vorgesetzt (— Schade nur, daß es, wie wir von einem seiner ehemahligen Freunde hören, gar wenig Ähnlichkeit hat —). Er war 1741 zu Albi in Languedoc geboren, und hat sich von Jugend an im Seedienst ausgezeichnet. In der unerhörten Seeschlacht am 20. November 1759, wo der Englische Admiral Hawke den entscheidenden Sieg über den Französischen Marschall de Conflans davon trug, gerieth er, schwer verwundet, auf einige Zeit in Englische Gefangenschaft. Eine seiner wichtigsten nachherigen Expeditionen war, daß er 1782 die Englischen Forts an der Hudsonsbay überfallen und zerstören mußte. Hierbei wird gesagt, er habe dazumahl außer andern, auch von den Engländern anerkannten, Beweisen von Humanität auch Hrn. Hearne das Manuscript von seiner so merkwürdigen Entdeckungsbreise nach dem Kupferfluß, aber unter der ausdrücklichen Bedingung gelassen, daß er dasselbe nach seiner Rückkunft nach England herausgeben solle, und doch sey das bisher noch nicht geschehen. (— Sonderbar, daß das dem Herausgeber so ganz entgangen seyn konnte, da doch Hearne's Tagebuch bekanntlich schon 1795 in London herausgekommen. Ein wichtiger Theil davon war aber schon zehn Jahre vorher in der Einleitung des gelehrten Bischofs von Salisbury zu Cook's letzter Reise bekannt gemacht. —)

S. 4 ist das Personale bey der ganzen Expedition verzeichnet, woben es der Herausgeber der Billigkeit sowohl, als den Principien des

Französischen Gouvernements gemäß gehalten, nicht bloß die Officiere und Gelehrte, sondern durchaus alle Matrosen so nahmentlich anzugeben; und so kommen sie auch sämmtlich nochmahls im Register vor.

In der königlichen Instruction scheint ein Hauptaugenmerk auf den einträglichen Pelzhandel an der nordwestlichsten Küste von Amerika gerichtet zu seyn. La P. solle zusehen, ob nicht zu diesem Behuf eine Französische Niederlassung auf einer der südlichen Kurilen thunlich sey? — Auf diese Instruction folgt S. 62 — 155 eine für die nautische Geographie überaus lehrreiche Arbeit des Ex-Seeministers Fleurieu, nämlich Bemerkungen über die sämmtlichen bis jetzt bekannt gewordenen Entdeckungen in denjenigen Gegenden des Atlantischen und stillen Oceans, die la P. befahren sollte.

Von S. 157 die wichtigen Fragen und Aufträge, so die damalige Academie der Wissenschaften seinen gelehrten Reisegefährten mitgegeben. — Besonders sollen sie suchen, Schedel fremder Völkerschaften mitzubringen. — Auch nachsehen, ob sich bey Völkern von auffallend großer Statur etwa 6 Lendenwirbel finden? Ihre Beyträge zur Anatomie comparata sollen sie nach Daubenton's Muster im Buffonschen Werke abfassen. Bey den Conchylien so viel möglich die fossilen an den Küsten, die sie besuchen werden, mit den frischen in den benachbarten Meeren vergleichen, und sehen, ob sie nicht Originale zu unsern Europäischen Versteinerungen auffinden können. — Verzeichniß seltener Crystallisationen einiger Fossilien, auf die man achten solle. — Von solchen Gewächsen, wovon man damahls in Frankreich nur Eins von beiden Geschlechtern hatte,

nun auch das andere mitzubringen: z. B. weibliche *Morus papyrifera*; männliche *Fragaria chilensis* &c.

S. 174 noch ein besonderer Aufsatz des gelehrten Geographen Buache über einige große Striche der Südsee, wo noch Manches zu berichtigen und Lücken zu füllen sey.

S. 180 Fragen, die von der medicinischen Gesellschaft zu Paris den Reisenden mitgegeben worden. — Vor Allem wieder die charakteristischen Eigenheiten der Spielarten des Menschengeschlechts in der Schedelform u. s. w. — Ob nicht etwa die rohe Lebensweise mancher wilden Völker ihren Geschlechtstrieb, wie bey den Thieren, periodisch mache, daß er in gewissen Jahreszeiten vorzüglich erwacht? — Genau auf die Kakerlaken (*Albinos*) zu achten, und der Ursache dieser für Physiologie und Pathologie gleich wichtigen Anomalie nachzuforschen. — Aber unbegreiflich ist die Dreistigkeit, womit die Societé de Médecine an zwey Stellen ihres sonst trefflichen Aufsatzes die so ganz notorische Unwahrheit behaupten will, als sey die Lustseuche durch Capitän Cook auf seinen beiden ersten Reisen nach Utahetti gebracht worden! (— Als Cook im April 1769 zum ersten Mahl nach dieser sonst so glückseligen Insel kam, fand er die Lustseuche schon allgemein verbreitet. Nun waren nur drey Europäische Schiffe vorher dort gewesen; durch welche diese scheußlichste aller Krankheiten hatte hinerpflanzt werden können. Nämlich der Entdecker von Utahetti, Capitän Wallis, mit dem Delphin im Junius 1767, und der Französische Capitän Bougainville mit der Boudense und Etoile im April 1767. Aus jenes seinen Büchern ergab sich aber, daß, zufolge der genauen und wiederholten Wi-

sitation des Schiffsvolkes auf der ganzen vierzehnmönathlichen Fahrt von der Magellanischen Straße bis nach Utaheti, und wieder von da bis zum Cap kein einziger Venerischer am Bord gewesen war. — Daß hingegen der Französische Commandeur diese Vorsicht nicht beobachtet, sein Volk vor Ankunft auf der Südsee nicht visitiren lassen, erhellet von selbst schon aus der unerwarteten Entdeckung, die sich erst während seines Aufenthalts auf Utaheti äusserte, daß des Naturforscher Commerson's vermeinter Bedienter, ein verkleidetes Mädchen war! —)

S. 197 des Abbé Tessier Vorschläge, um das Trinkwasser auf den Schiffen frisch zu erhalten. — S. 205 des Ober-Gärtner Thouin Instruction für den Reisegärtner. Vielleicht könne man neu entdeckte Cryptogamisten am sichersten mitbringen, wenn man nur die Erde, worin sie gewachsen, aushöbe, und die Gewächse selbst, in verschiedenem Alter und Zustand der Reife &c. darunter mengte. — Verzeichniß der Menge von Samenreihen und Gewächsen &c., die den Schiffen mitgegeben worden, um sie in den fernern Welttheilen auszusäen und zu verpflanzen. — Die Liste der Waren, über 58,000 Livres am Werth, die zum Verschenken und Vertauschen mitgenommen worden. Darunter z. B. 1800 Trinkgläser, 2600 Kämme, eine Million Stecknadeln. — Dann die Verzeichnisse der zum Gebrauch der Reisenden bestimmten nautischen, astronomischen, physischen und chemischen Instrumente, und der Reise-Bibliothek. Unter jenen, zwey Inclinations-Boussolen, deren sich Cook auf seiner letzten Weltreise bedient, und die Hrn. la P. durch die Vermittelung des Hrn. Baronet Banks geliehen worden. — Auch Montgolfieren und Scaphander. — Unter

Unter den Büchern, von hiesigen Professoren, ausser *Maver's* Tafeln, auch unser's sel. *Michaels* Fragen an die Dänische Reisegesellschaft, und *Hrn. de Luc's* beide größere Werke. —

Noch ist diesem Bande ein interessantes Actenstück beygefügt, nämlich die Übersetzung einer vorher noch ungedruckten Südseereise, die der bekannte Spanische Seefahrer *Maurelle* A. 1780 und 1781 von *Manilla* nach *St. Blas* in *Mexico* gemacht hat; aber nicht geradezu, sondern erst *S. D.* über *Neu-Hannover* und die *Salomons-Inseln* nach den *Freundschafts-Inseln*. Er hat doch manche Inselpüncchen entdeckt, die auf der von *Büache* redigirten Karte von dieser Fahrt (*Nr. 68.* des *Atlas*) angezeigt sind. — Umständlich von den *Mayorga-Inseln*, einer kleinen Gruppe nahe bey den *Freundschafts-Inseln*, nordlich. Die Einwohner brachten *Bataten* von ungeheurer Größe an Bord: theils 15 Fuß lang (!), und so dick, als eines starken Mannes Schenkel. — Was *Hr. M.* von den Sitten dieser Insulaner sagt, kommt mit dem überein, was *Cook* u. a. von den *Freundschafts-Inselanern* angemerkt. *Z. B.* das muthige Klopffechten der *Frauenzimmer*. — Als sich *Maurelle* bey dem dasigen König über die Diebereyen seiner Unterthanen beschwerte, stellte ihm dieser frey, die, so er über der That ertappen würde, mit dem Tode zu bestrafen. Der Spanische Befehlshaber befolgte diese Weisung so wörtlich, daß er einen *Indianer*, der eine Kette losreißen wollte, auf der Stelle erschießen ließ. Er setzt — vermuthlich zu seiner Entschuldigung und resp. Beruhigung — hinzu, daß er bey diesem Volke auch nicht ein Fünkchen *Religion* und *Gottesdienst* habe bemerken können. Uebrigens hatte *Hr. M.* diesen irreligiösen, blin-

den Heiden seine und seines Schiffsvolkes Lebens-
erhaltung zu danken, da er ohne die liebevolle,
gastfreundliche Bewirthung und Verproviantirung,
womit sie ihn überhäuften, hätte verhungern müs-
sen. Denn die Pest der Seefahrer, die Schaben
(Tarakane), hatten sich auf dem Schiffe in einer
so ganz unbeschreiblichen Menge zu Millionen ver-
mehrt, daß die Victualien dadurch fast total auf-
gezehrt waren, und die tägliche Mundportion für
den Mann bis auf 5 Unzen Brod, 3 Unzen Schweine-
fleisch und 2 Unzen Bohnen reducirt werden mußte.
Die Folgen dieser Hungersnoth, Kraftlosigkeit zu
den nöthigsten Arbeiten u. s. w., drohten ein
schaudervolles Ende. Man sammelte zwar mit-
telst großer Gefäße, die inwendig mit Honig bez-
strichen wurden, tagtäglich einen Kübel voll jener
ekelhaften, verwüstenden Insecten, aber ohne daß
eine Abnahme derselben dadurch merklich geworden
wäre. Ce fut donc (sagt Hr. M.) veritable-
ment par un coup de la providence, que nous
avons rencontré les îles de Mayorga, d'où
nous avons tiré de si puissans secours.

Schon früher hatte eben dieser Spanische See-
fahrer zwey Entdeckungsreisen an der Nordwest-
küste von America gemacht. Das Journal von
der einen (vom Jahre 1775) ist aus Barrington's
Miscellanies und Pallas's Neuen Nordischen Bey-
trägen bekannt. Ein Auszug aus dem Tagebuch
von der andern (A. 1779) macht hier den Schluß
des ersten Bandes. Es enthält besonders aus-
führliche Nachrichten von den Wilden am Bucar-
relli-Hafen (unter 65° N. Br. ungefähr in der
Mitte zwischen Nutkasund und dem Eliasberge).
Die Einwohner haben sehr regelmäßige Gesichts-
bildung, und Viele einen schönen weissen Teint.
"Les femmes, dans leur habillement, donnent

des preuves de leur modestie et de l'honnêteté de leurs moeurs. — Mieux habillées, plusieurs d'entre elles pourroient disputer d'agrément avec les plus belles femmes espagnoles."

Von den hier genau beschriebenen bewundernswerthen Schnitzarbeiten und Geräthschaften dieser kunstreichen Indianer findet sich Vieles im hiesigen academischen Museum unter der großen Aschischen Sendung der von Capitän Billings's Reise mitgebrachten Merkwürdigkeiten (— s. diese Anzeigen, im 17. St. vom vorigen Jahr —).

Benediq.

Schon im Jahre 1789 fing der Buchhändler Gio. Anton. Perlini an, diejenigen Aufsätze, welche in den verschiedenen öconomischen Gesellschaften des Venetianischen Staats vorgelesen, aber noch nicht gedruckt waren, unter folgendem Titel zusammen drucken zu lassen: Raccolta di memorie delle pubbliche academie di agricoltura, arti e commercio dello stato Veneto. Bis zur Französischen Zerstörung dieser, durch Alter und Verdienste um Wissenschaften, Künste und Handlung ehrwürdigen, Republik sind 18 Theile gedruckt worden, deren zwey einen bequemen Octavband ausmachen. Die meisten Aufsätze beziehen sich freylich zu sehr auf die Gegend, für welche sie geschrieben sind, auch sind die meisten zu wortreich und weitschweifig, als daß sie den Ausländern gefallen könnten; aber einige verdienen doch auch hier eine Anzeige. IV. S. 1 von den Pflanzen, die entweder im Venetianischen wild wachsen, oder doch leicht dort gebauet werden könnten, aus welchen eine den Glashütten und Seifensiedereyen brauchbare Soda zu erhalten wäre. Die vornehmste ist Salsola soda, Roscani der Italiäner, welche in vielen

